

### Zielsetzung

In der Projektwoche sollte ein achteckiges Mosaik-Mandala mit dem Durchmesser 2,50m für das Haus der Religionen entstehen. Vier russlanddeutsche Migrantinnen des Caritas-Verbandes, die zum Teil auch schon den Lehm- und Betonbau des Hauses der Religionen erstellt hatten, bekamen eine Woche Zeit den Fußboden zu gestalten.

Parallel zu der Arbeit waren Schüler/innen der Eine-Welt-Schule und Wichernschule eingeladen, auf Beton-Gehwegplatten frei gestaltete Mosaik für den Schulhof zu legen. Eine Besonderheit war, dass diesmal drei neue Klassen der Wichernschule in den Werkräumen der Eine-Welt-Schule zu Gast sein sollten. Begleitet wurde das Projekt wieder von Student/innen der Uni Bielefeld und Mitarbeiter/innen der FriWo.

### Verlauf

Die Migrantinnen waren sehr konzentriert, motiviert und selbstständig bei der Planung und Umsetzung des Mandala-Motivs, das ein universelles Religionsthema darstellt: die Berührung von Himmel und Erde, von Zeit und Ewigkeit.

Sie wurden von einzelnen Kindern unterstützt, die bunten Fliesenscherben so eng wie möglich zusammen zu puzzeln und festzukleben, damit beim darauffolgenden Arbeitsschritt, dem Verfugen, eine stabile Fläche entstand. Die Mandala-Fläche wurde in 40x40 cm große Betonplatten unterteilt, um im kommenden Frühjahr den Transfer von Werkraum auf den Lehmhausboden bewerkstelligen zu können.

Die insgesamt 120 Schüler/innen schufen in Teamarbeit 35 einzelne Mosaik auf den 40x40cm-Betonplatten. Von einem „Fliesenscherben-Buffer“ konnten sie sich verschiedenfarbige Mosaiksteine nehmen, erst einmal Muster „trocken“ legen, um diese dann auf die Steinplatten zu übertragen und festzukleben. Einen Tag später konnten die Mosaik verfugt werden.

Diese verschiedenen Arbeitsschritte zu begreifen und richtig umzusetzen verlangte den Kindern viel Disziplin und Konzentration ab.

### Ergebnis

Die Mosaikwerkstatt war eine sehr intensive, arbeitsaufwendige Projektwoche, die von den erwachsenen Begleiter/innen viel Geduld, Erklären, Putzen, schweres Tragen und zum Teil sogar „Sonderschichten“ forderte.

Eine Bielefelder Studentin berichtet in ihrer Auswertung die Arbeit sehr plastisch:

„Was mich sehr beeindruckt hat, war die Teamarbeit. Ich hatte einige Streitereien erwartet, wer was machen darf. Aber das habe ich nicht einmal erlebt. Zusätzlich war ich sehr überrascht von der „Ruhe“. Ich hatte gedacht, dass es Gekreische und Herumgelaufe gäbe, aber da habe ich mich geirrt. Die Kinder waren ruhig und auf ihre Arbeit konzentriert.

Wie man nun schon sehen kann, hatte auch ich unvorhergesehen richtig viel Spaß, sowohl an der Basterei als auch an den Kindern. Ich war jedes Mal überrascht, wie schnell eine Schulstunde umging und „neue“ Kinder kamen.

Ich blicke auf den Tag sehr positiv zurück – zumal meine Erwartungen viel niedriger waren.

Zuletzt erzähle ich von einer kleinen Begegnung zwischen mir und einem Schüler, welches für den ganzen Vormittag stehen kann: Ein Junge aus der Wichernschule kam zu mir, schaute zu mir hoch und sagte: „Ich hab dich lieb“. Nachdem ich erst ein wenig irritiert war, da ich den Jungen ja nicht kannte, antwortete ich, dass ich ihn auch lieb hätte. Daraufhin zupfte mir ein Mädchen von der Eine-Welt-Schule am Pulli und fragte mich: „Was hat der dir gesagt?“ Als ich antwortete, dass der Junge mich gern hätte, antwortete mir das Mädchen: „Ich hab dich aber mehr lieb.“

Insgesamt war es eine sehr erfolgreiche Woche. Der integrative Gedanke von der Durchmischung verschiedener Menschengruppen, die sonst wenig miteinander zu tun haben,

wurde Realität. So kamen die Eine-Welt-Schüler/innen mit den Wichernschüler/innen in Kontakt und sahen sich neugierig deren Arbeiten an und umgekehrt, was eine gegenseitige Inspiration in der Motivik zur Folge hatte.

Eine Migrantin bemerkte zu der erfolgreichen Integration der Wichernschüler/innen, dass nicht nur diese sondern auch sie als Migrant/innen in den Integrationsprozess eingebunden waren. Sonst würden sie nur unter ihresgleichen sein und dadurch auch zu wenige Deutschkenntnisse erwerben. In der Projektarbeit hätten sie sich bei fehlenden Vokabeln mit Händen und Füßen verständigt und neue Motivation bekommen mehr Deutsch zu lernen. Außerdem wollten sie mit ihren eigenen Kindern zuhause Fliesenmosaik gestalten.

Das Eine-Welt-Schul-Kollegium fand es „zu schade“, die Fliesenplatten in den geplanten Weg einzuarbeiten, weil sie zerkratzen könnten. Nun werden sie einen zentraleren, exponierteren Platz auf dem Schulgeländen bekommen. Mit dieser Aktion ist der erste Schritt zur geplanten Schulhofverschönerung vollzogen. Auch die Wichernschule wird als Partnerschule Mosaikplatten auf ihrem Schulgelände einarbeiten.

